



Das Mittelrheintal – Ein Stück Weltkultur

Am 27. Juli 2002 wurde das Oberes Mittelrheintal von Bingen/Rüdesheim am Rhein bis Koblenz als fortbestehende Kulturlandschaft in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Am 20. September 2003 wurden die Anerkennungsurkunden im Rahmen eines Festaktes in Oberwesel und Feierlichkeiten in den Städten Lorch und Rüdesheim am Rhein offiziell übergeben. Hiermit hat die UNESCO das Obere Mittelrheintal als eine einzigartige Kulturlandschaft von großer Vielfalt und Schönheit mit einem außergewöhnlichen Reichtum an kulturellen Zeugnissen und künstlerischen Assoziationen gewürdigt. Die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintales zwischen Bingen/ Rüdesheim am Rhein und Koblenz umfasst das rund 65 km lange Durchbruchtal des Rheins durch das Rheinische Schiefergebirge.

Die Anerkennung des Oberen Mittelrheintales als UNESCO-Weltkulturerbe ist eine Chance und Verpflichtung zugleich, eine nachhaltige Weiterentwicklung des Mittelrheintales voranzubringen.

Die Natur- und Kulturlandschaft

Das Zusammenwirken von Natur und Kultur hat im Mittelrheintal zur Entwicklung einer einzigartigen Kulturlandschaft mit einer eindrucksvollen ökologischen Vielfalt und einem kulturellen Reichtum geführt. Die einzigartige Kulturlandschaft des Mittelrheintales wird bestimmt durch die natürlichen Gegebenheiten des steilhängigen Flußtales und der vom Menschen geprägten Landschaft des Steillagen- bzw. Terrassenweinbaues, der zahlreichen Burganlagen, der historischen Ortsbilder und dem Rhein als bedeutender Verkehrsweg seit vorgeschichtlicher Zeit.

Das tief eingeschnittene Tal bildet, im Windschatten des Hunsrückes gelegen, einen klimatisch begünstigten Raum. Hier haben Tiere und Pflanzen Lebensräume gefunden, deren Hauptverbreitungsgebiet der Mittelmeerraum und der Südosten Europas sind. Dazu hat der Steillagen- und Terrassenweinbau entscheidend die Lebensbedingungen wärmeliebender Tiere und Pflanzen verbessert. Es sind im Mittelrheintal eine Reihe von vielfältigen Biotopkomplexen aus Felsenbirnen-Gebüsch, Waldflächen, Eichenniederwald, Magerrasen und xerothermen Felsband und Steinschuttgesellschaften vorhanden. In diesem Zusammenhang seien beispielhaft die Naturschutzgebiete „Engwegerkopf und Scheibigkopf“ sowie der „Nollig“ bei Lorch genannt.



Ruine Ehrenfels und Mäuseturm bei Rüdesheim am Rhein - Tor zum UNESCO - Weltkulturerbe



In den unterschiedlich exponierten und geneigten Hanglagen hat sich im Zusammenhang mit intensiven und extensiven Bewirtschaftungsformen ein kleinteiliges Mosaik verschiedener kulturbedingter Biotoptypen entwickelt. Dieses sind vor allem die Rebterrassen, die Trockenmauern mit Bruchstentrepfen, kleinpazellige Streuobstflächen und durch Beweidung entstandene artenreiche Halbtrockenrasen.

Der Fluß selbst ist im Bereich der „Rüdesheimer Aue“ und des „Lorcher Werthes“ ein Nahrungs- und Rastbiotop für Vögel und Limikolen von hohem europäischem Rang. Die Gebiete sind als Naturschutzgebiete und als Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH-Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992) geschützt. Die „Rüdesheimer Aue“ ist als bedeutende Wasservogelraststätte ein Europareservat und im Rahmen der Ramsar-Konvention als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung deklariert.

Im späten 18. Jahrhundert wurde das Rheintal von Literaten und Malern als Reiseziel entdeckt. Insbesondere sind hier zu nennen Heinrich von Kleist, Friedrich von Schlegel, Clemens von Brentano, Heinrich Heine und Johann Wolfgang von Goethe. Sie alle waren von der abwechslungsreichen, romantischen Kulturlandschaft und dem Wein begeistert. Sie haben sich von der gewaltigen Landschaft inspirieren lassen. Clements von Brentano und Heinrich Heine schufen mit der Gestalt der Loreley einen bis heute lebendigen Mythos. Maler, wie Carl Gustav Carus und William Turner, entwarfen ein romantisch überhöhtes Bild der Landschaft.

In der Zeit der Rheinromantik wurden von Angehörigen des preußischen Königshauses zahlreiche, durch den dreißig-jährigen Krieg zerstörte Burgen (Burgruinen) erworben und zu romantischen Sommerschlössern ausgebaut. Die 21 Burgen und Ruinen sind im Mittelrheintal besondere Attraktionen und sind in der bestehenden Fülle weltweit einzigartig. Zu den Burgen entstanden nach dem Deutsch - Französischen Krieg (1870/71) die Denkmäler „Niederwald“ über Rüdesheim a/Rh. und am „Deutschen Eck“ bei Koblenz.



Das Mittelrheintal mit Blick auf die Stadt Lorch



Blick auf das Niederwalddenkmal bei Rüdesheim am Rhein



„Burg Rheinfels mit Blick auf St. Goarshausen und Burg Katz, William Turner, 1817

Das Welterbegebiet

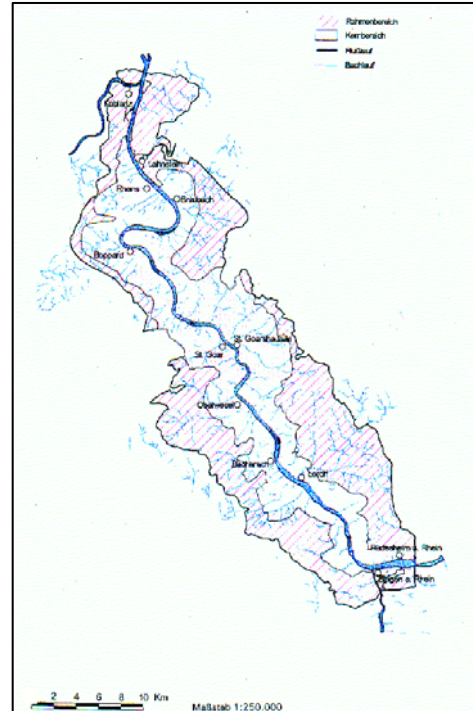
Das Welterbegebiet deckt sich im wesentlichen mit der Abgrenzung der naturräumlichen Haupteinheit „Oberes Mittelrheintal“. Es bezeichnet das enge Tal des Rheindurchbruches durch das „Rheinische Schiefergebirge“, begrenzt von der „Binger Pforte“, den steilen Talflanken und der „Lahnsteiner Pforte“ als Ausgang zur „Neuwieder Talweitung“. Wesentliche Kriterien der Abgrenzung sind die geologischen und geomorphologischen Verhältnisse, die Aspekte der Geschichte und Kulturgeschichte, die unverwechselbaren Merkmale der Kulturlandschaft, die Fauna und Flora (z.B. Xerothermgebiete, Streuobstwiesen, Weinbau, Niederwaldgebiete, Schutzgebiete für Flora und Fauna) sowie die Landschaftsästhetik (Landschaftsschutzgebiete, Landschaftsbilder, Blickbeziehungen, kennzeichnende Felsformationen).

Die Abgrenzung des Gebietes begründet sich in der Homogenität, der Geschlossenheit und der Einheitlichkeit der Kulturlandschaft „Oberes Mittelrheintal“. Der „Untere Rheingau“, mit den Gemarkungen der Städte Rüdesheim a. Rh. und Lorch, gehört zur naturräumlichen Haupteinheit „Oberes Mittelrheintal“ und ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil des Welterbegebietes. Mit der räumlichen Abgrenzung des Gebietes wird eine bedeutsame Anforderung der UNESCO erfüllt, nämlich ihre Unverwechselbarkeit, Funktionalität und Fassbarkeit.

Die angrenzenden Landschaftsbereiche, weder die „Neuwieder Talweitung“ noch der „Obere Rheingau“ erfüllen das kennzeichnende typische Landschaftsbild des Engtales und unterscheiden sich darüber hinaus auch in ihren landschaftsökologischen Ausprägungen. Dieses waren wesentliche Gründe, diese Bereiche nicht mehr in das Weltkulturerbe aufzunehmen.

Bedeutung für die Region

Der allgemeine Strukturwandel, der Massentourismus, das Rheintal als Herzstück europäischer Verkehrsverbindungen in Nord-Süd-Richtung, der Quarzabbau und die Ansiedlung moderner Wohngebäude gehen auch am Mittelrheintal nicht spurlos vorüber. Den im Rahmen des Strukturwandels entstehenden Entwicklungsproblemen kann nur mit einem gemeinsamen Vorgehen der regionalen Akteure im Mittelrheintal entgegengewirkt werden.



Quelle:
Raumanalyse Mittelrheintal,
März 2001



Die Übernahme des „Oberes Mittelrheintales“ in das UNESCO-Weltkulturerbe bietet im Rahmen der länderübergreifenden Zusammenarbeit eine große Chance zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Tales. Mit dem Entwicklungsmotiv „Eine Region besinnt sich auf gemeinsame Stärken: Der Mittelrhein – Ein Stück Weltkultur“ und den im verschiedenen Handlungskonzepten dargelegten und abgestimmten Handlungszielen und Projekten sind wichtige Schritte zu einer gemeinsamen Regionalentwicklung getan.



Blick auf Rudesheim

Es wird davon ausgegangen, dass das Mittelrheintal mit der Umsetzung der angedachten Projekte zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft eine Erhöhung der ökologischen Wertigkeit erfahren und die Attraktivität für Besucher und Bewohner zunehmen wird. Neben der Förderung der „Regionalen Identität“, wird das UNESCO-Weltkulturerbe den Bekanntheitsgrad des Mittelrheintales in der Welt erhöhen und somit zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Tourismus beitragen. Im Bereich des Tourismus, der Landschaftspflege sowie in der gezielten Vermarktung Regionaler Produkte können insbesondere für die Landwirtschaft bzw. den Weinbau zusätzliche Einkommensquellen erschlossen werden. Insgesamt wird mit einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und einer Stabilisierung der Arbeitsplätze gerechnet. Die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen stärken die Region als Wohn- und Arbeitsstandort deutlich und tragen zur Konsolidierung der Bevölkerungsentwicklung bei. Ein wichtiges Projekt ist derzeit die Initiative Baukultur Mittelrheintal. Nähere Informationen hierzu siehe www.initiative-baukultur.de.



Rudesheim Assmannshausen

Wichtig ist, daß alle Beteiligten das „Welterbe“ als Entwicklungschance begreifen und erkennen, daß das „Welterbe“ die Landschaft nicht als Fossil oder als Museumslandschaft bewahren will. Es handelt sich um eine „fortbestehende Landschaft“, die eine Weiterentwicklung der Region zum Wohle der hier lebenden Menschen zuläßt, aber das historische Erbe bewahrt.



Lorch/Rhein
Rudesheim am Rhein

Mit der Gründung des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal im Mai 2005 ist eine Struktur geschaffen worden, die die einzelnen Aktivitäten im Tal bündeln soll. Sie wird vor allem übergreifende Projekte politisch, finanziell und personell anstoßen und realisieren. Weitere Informationen hierzu siehe www.welterbe-oberes-mittelrheintal.de.